Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh, Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Thorner Wochenblatt.

№ 186. Dienstag, den 27. November. 1866

Landtag.

29. Sitzung des Abgeordnetenhauses a. 22. d.

Der Präsident theilte vor der Tagesordnung die Resultate der Wahlen für die zur Vorberathung der vorgestern eingebrachten Vorlage betreffend die Abänderung des Art. 67 der Verfassung 2c. einzusetzende Kommission mit. Es sind gewählt die Abgg. Waldeck, Kraatz-Gladbach, v. Cottenet, v. Niebelschütz, Sello, v. Vincke-Oldendorf, Holzapfel, Rauchhaupt, Scharnweber, v. Richthofen, Groote, v. Bockum-Dolffs, v. Bunsen, Kosch. — In Fortsetzung der Vorberathung des Staatshaushaltsetats für 1867 gelangte zunächst der Etat des Herrenhauses zur Debatte. Der Regierungskommissarius begründete kurz die getroffenen Abänderungen, worauf die Genehmigung ohne Diskussion ausgesprochen werde. Zum Etat des Abgeordnetenhauses lag der bereits mitgetheilte Antrag des Präsidiums, betreffend die schleunige Inangriffnahme des Baues eines neuen Parlamentsgebäudes vor. v. Unruh beantragte an Stelle desselben zu beschließen die Staatsregierung aufzufordern, die Pläne für ein neues Parlamentsgebäude so schleunig vorzulegen, daß der Bau im nächsten Jahre beginnen kann. Der Regierungs-Kommissarius theilte mit, daß die Regierung sich mit dem Plane beschäftige. Sie habe einen 1861 von Mitgliedern des Hauses in Vorschlag gebrachten Plan aufgenommen, der dahin ging, den Gedanken an ein monumentales Parlamentsgebäude vorläufig aufzugeben und ein Dienstgebäude für das Abgeordnetenhaus auf dem Grundstücke der Porzellanmanufaktur herzustellen. Das Projekt sei durch Nichtbewilligung der zur Verlegung der Porzellan-Manufaktur nöthigen Summe verzögert. Die Regierung halte an dem Plane fest; da die Verlegung der Porzellanmanufaktur Zeit koste, so könne erst 1869 mit dem Bau begonnen werden und 1870/71 die erste Session in dem neuen Gebäude stattfinden, zur Aufnahme der neu hinzukommenden Mitglieder sei ein Ausbau des gegenwärtigen Saales beabsichtigt. Hierdurch halte die Regierung die vorliegenden Anträge für erledigt. In der Debatte, über die das neue Parlamentsgebäude bereffenden Anträge ergriffen die Abgg. Bassenge, Graf Schwerin, v. Unruh, Harkort, Waldeck, Michaelis, Bethusy-Huc, Virchow und der Minister des Innern der Wort. Schließlich wurde der Antrag einstimmig angenommen, welcher von den Abgg. v. Unruh und Michaelis (Stettin) formulirt war, dahin gehend, das Haus wolle die Angelegenheit einer vom Präsidenten zu ernennenden Kommission von 7 Mitgliedern überweisen mit dem Auftrage, die Vorschläge und Pläne sowohl in Betreff des Neubaues als auch in Betreff der nothwendigen Erweiterung des Sitzungssaales in Verbindung mit dem Präsidium zu prüfen und dem Hause in Vorberathung darüber zu berichten.

Hierauf motivirte der Abg. Wagener als Regierungskommissarius den Etat des Staatsministeriums. Das Gehalt für den Direktor des literarischen Bureaus wurde nach kurzer Debatte mit schwacher Majorität genehmigt, die 31,000 Thlr. geheime Fonds gaben zu längerer Diskussion Veranlassung. Abgeordneter Twesten erklärt die Bewilligung der 31,000 Thlr. als ein Vertrauensvotum für das Ministerium des Innern, und ein solches bei der fortdauernden Politik des Letzteren in altliberalem Sinne nicht für zulässig. Graf Schwerin spricht sich für die Bewilligung aus, da der fragliche Fonds jedem Ministerium zur Verfügung stehen müsse. Graf Bethusy-Huc in demselben Sinne. Abg. Jung führt aus, daß ein Ministerium, das Boden im Lande habe, in selbständigen Organen der Presse die nöthige Unterstützung finde, und daher keine besondere Fonds brauche. Bei der jetzigen Behandlung der Presse Seitens der Regierung und bei Art und Weise, wie die „Provinzialkorrespondenz“ betrieben werde, sei es gegen die Pflicht und gegen sein (des Abgeordneten) Ehrgefühl, die Bewilligung auszusprechen. Abg. Stavenhagen der früher gegen den Fonds gewesen, ist jetzt dafür; derselbe diene auch der auswärtigen Politik, die ja auch die liberale Seite des Hauses unterstützen wolle. Abgeordneter Lent. Der Fonds ist wesentlich bestimmt, die Tendenzen der Regierung im Lande selbst zu verkünden, der Vorredner irrt daher thatsächlich. Seit der Indemnität stehen wir aber ganz auf dem alten Standpunkte; die Zusicherungen, die der Minister des Innern damals gegeben, sind durchaus nicht erfüllt. Die gegenwärtigen Verhältnisse nöthigen zur Ablehnung. Der Minister des Innern behauptet die verheißene Wandlung sei allerdings vor sich gegangen, und der Widerspruch zu allgemein gehalten, als daß er sich widerlegen lasse. Die Regierung treibt keine Partei-Politik, obschon sie Farbe bekennt; mit der liberalen Seite sucht sie Anknüpfungen und hat sie gefunden, kann darum aber nicht gleich liberal werden, wie ja auch die Liberalen, die der Regierung in einzelnen Fragen sich nähern, darum nicht gleich konservativ werden. Die in der Presse oft verkündete Spaltung des Ministeriums, Graf Bismarck auf der einen Seite, und einzelne Ressortminister auf der andern Seite, sei — wie bei dieser Gelegenheit hervorzuheben — keineswegs vorhanden, vielmehr sei das Ministerium in allen wichtigen Fragen durchaus einig, und dies gerade darum weil Graf Bismarck sich von je bemüht hat, das Gesammt-Ministerium zu einem eminent politischen zu machen. Auf den Fonds zurückkommend, erklärt der Minister, derselbe werde allerdings auch zu auswärtigen Angelegenheiten dienstbar gemacht, und der Standpunkt des Grafen Schwerin sei der allein korrekte. Der Ausweg, andere Preßorgane zu benutzen, sei nicht annehmbar, da die letzteren gar zu leicht dadurch in der öffentlichen Meinung zu offiziellen gestempelt werden. Wenn Sie nicht sagen wir wollen mit der Regierung, wenn sie es nicht zu arg macht, gehen, um jeden Konflikt zu meiden, so werden Sie die Schwierigkeiten nicht beseitigen helfen, welche die nächste Zukunft ohnehin bringen wird. Für Streichung der betreffenden Summen sprachen die Abgg. Techow, Schulze-Delitzsch, Lasker und Dr. Michaelis (Allenstein), für Bewilligung derselben der Regierungskommissar Wagener und die Abg. Graf Eulenburg, Zanders und v. Blanckenburg. Die namentliche Abstimmung ergab die Annahme des Dispositionsfonds mit 146 gegen 123 Stimmen. Die Majorität bildeten die Konservativen, die Altliberalen und einige Mitglieder des linken Centrums. Es wurde dann noch der Etat der vom Staatsministerium ressortirenden Institute und Behörden berathen, dessen einzelne Positionen meist ohne ausführlichere Diskussion genehmigt wurden. Die nächste Sitzung findet am Sonnabend um 10 Uhr statt.

30. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 25. d.

Vorberathung des Etats der Ausrüstungen. Der Regierungskommissarius Geh. R. v. Keudell motivirte den Etat in einem ausführlichen Exposé. Er begründete namentlich die Erhöhung der Gesandschaftsgelder gerade in diesem Jahre, verweilt ausführlich bei der Begründung der Zulage der Militairbevollmächtigten in St. Petersburg und begründete die Ausgabe für die Pariser Weltausstellung unter andern dadurch, daß der hohe Protektor der preußischen Ausstellung, der Kronprinz, selbst nach Paris gehen und dort verweilen werde.

Bei den Einnahmen des auswärtigen Ministeriums sprach sich Abg. Becker für den Wegfall der Gebühren für Paßvisa und Beglaubigung amtlicher Unterschriften aus. Abg. Graf zu Eulenburg wünschte Wegfall der Paßvisa. Der Regierungskommissar versprach Namens der Regierung diese Wünsche in Erwägung zu ziehen. Bei den Ausgaben motivirte Abgeordneter von Hoverbeck seinen Antrag auf Ueberweisung der durch die Erweiterung des Staatsgebietes motivirten neuen Stellen im Ministerium in das Extraordinarium. Abg. v. Vincke widersprach, weil die Vereinigung nicht als extraordinärer Zustand erscheinen dürfe; Abg. Twesten, weil das der Anlage zu Grunde liegende Prinzip, den Vertretern der neuen Landestheile die Mitberathung vorzubehalten, nicht ausführbar sei, da Positionen, die die Natur ordentlicher Ausgaben haben, nicht als außerordentliche behandelt werden dürfen. Obgleich die Ausgaben des auswärtigen Ministeriums sich ungewöhnlich vermehrt haben, könne man den Erhöhungen nicht prinzipiell entgegen treten, weil die Aufgaben des Staats größer geworden seien. Abg. Graf Bethusy-Huc sprach in ähnlichem Sinne, Abg. v. Hoverbeck wiederholte, daß er den neuen Provinzen ihr Recht des Mitsprechens durch seinen Antrag wahren wolle. Auf Grund der Bewilligung im Extraordinarium könne natürlich eine dauernde Anstellung nicht stattfinden. Abg. Aßmann: es sei unmöglich, im ganzen Etat eine solche Unterscheidung durchzuführen, da die Erweiterung des Staatsgebiets immer nur eines von den verschiedenen Motiven der Mehrausgaben sei. Abg. Virchow für den Hoverbeck'schen Antrag unter Hinweis darauf, daß er dem Parlament des norddeutschen Bundes freie Hand vorbehalten wolle. Abg. v. Bunsen: das Extraordinarium sei nur für einen vorübergehenden Zustand; eine Bewilligung im Extraordinarium werde daher im Lande nicht den Eindruck machen, den v. Hoverbeck wünsche. Es sprachen noch v. Hoverbeck, v. Vincke (Hagen), worauf die Bewilligung im Ordinarium mit großer Majorität angenommen wurde.

Eine Debatte entstand über die Erhöhung der Besoldungen der verschiedenen Gesandtschaften. v. Vincke-Olbendorf befürwortete dieselbe unter besonderer Hervorhebung der Verdienste des Hrn. v. Bismarck. v. Hoverbeck begründete seinen Antrag, die einzelnen Positionen des Titels „Besoldungen des Gesandschaftspersonals“ zu besonderen Titeln zu machen, damit Virements möglich seien; das Recht hierzu sei in der Konfliktsperiode von der Regierung dem Abgeordnetenhause bestritten, es frage sich, ob sie jetzt auf diesem Standpunkt bleibe. Geheimer Rath v. Keudell erklärte, die Annahme des Antrages würde der Regierung unerwünscht sein, da ja bei andern ähnlichen Positionen ähnliche Titeleintheilungen vom Hause nicht beliebt würden. Abg. Stavenhagen: der Antrag erscheine kleinlich gegenüber den großen Summen, die anderwärts unter einen Titel zusammengefaßt seien. Daß Virements vorgekommen, sei nicht einmal behauptet, er halte sie auch für unzulässig, wenn alle diese Besoldungen in einem Titel bewilligt würden. Abg. Löwe: überall könne man das gleiche Prinzip freilich noch nicht durchführen, aber das hindere doch nicht hier den Anfang zu machen. Die Politik des Ministerpräsidenten sei durch die Gesandten sehr mangelhaft unterstützt worden. Telegraph und Kommunikationsmittel hätten die Frage der Nothwendigkeit der Gesandschaften in eine andere Lage gebracht. Er halte das Gesandtenwesen für überlebt. Der norddeutsche Bund mache überdies in den daran betheiligten Staaten die Gesandschaften überflüssig, daher sei gerade hier die Bewilligung nur im Extraordinarium nothwendig. Abg. v. Flottwell: die verlangte Spezialisirung des Etats sei ein Hauptgrund des langjährigen Konfliktes. v. Bismarck sei aus der Schule des Gesandschaftswesens hervorgegangen. Abg. Jung hält die Gesandten vorläufig noch für nöthig, will also die Erhöhungen für die größern Gesandschaften bewilligen, nicht aber die der Gesandten in den deutschen Kleinstaaten, von denen viele eingehen können. v. Vincke-Hagen (gegen Löwe): Die Gesandten in Wien, Florenz und Paris hätten in der jüngsten Periode sich sehr bewährt; die prinzipielle Polemik gegen die Gesandschaften an sich sei Zukunftspolitik; was den norddeutschen Bund angehe, so werde dahin zu streben sein, daß die Gesandschaften innerhalb desselben wegfielen, bis dahin aber habe man die Gesandten bei den Höfen Nord- und Süddeutschlands doppelt nöthig, um die ersteren festzuhalten, die anderen heranzuziehen. Das Beispiel des Herrn Victor v. Strauß beweise, daß in der diplomatischen Ueberwachung des bückeburgischen Hofes zu wenig geschehen sei. Die allgemeine Debatte über den Theil der Gesandschaftsbesoldungen wurde hierauf geschlossen und der Hoverbeck'sche Antrag, die Zerlegung des Titels in Einzeltitel für die einzelnen Gesandtschaften betreffend, mit 157 gegen 102 Stimmen abgelehnt.

Von den einzelnen Gesandschaften giebt die Erhöhung um 4000 Thaler bei Darmstadt Veranlassung zur Debatte. Waldeck widerspricht den Erhöhungen bei den Gesandschaften in den Staaten des norddeutschen Bundes und deshalb auch bei dieser, weil Darmstadt halb zu Nord-, halb zu Süddeutschland gehöre. v. Vincke (Hagen): gerade die besonders schwierige

Lage Darmstadts motivire den Antrag, der dortigen Gesandtschaft eine angemessene Stellung zu geben. Abg. v. Carlowitz spricht gegen, v. Bunsen für die Bewilligung, welche dann erfolgt. — Die folgenden Positionen dieses Titels werden ohne Diskussion angenommen. Abgeordneter v. Hoverbeck beanstandet den Gesandten in Oldenburg, den Twesten befürwortet, weil gerade in diesem Jahr Gesandte an den norddeutschen Höfen besonders nöthig seien. Waldeck: Für den befreundeten Oldenburger Hof reiche der Hamburgische Gesandte aus, da von diesem Hofe keine Gefahr drohe. Graf Schwerin: ein neuer Gesandtschaftsposten sei der oldenburgische nicht, und zwischen Preußen und Oldenburg schweben mancherlei Verhandlungen, welche die Gesandschaft in Oldenburg als nothwendig erscheinen lassen. Die Position wird genehmigt, ebenso die übrigen Positionen dieses Titels.

Ein Antrag des Abg. Harkort auf die Reorganisation des Konsularwesens wurde angenommen; die folgenden Positionen im Etat des auswärtigen Ministeriums wurden darauf sämmtlich ohne Debatte angenommen. — Unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Stavenhagen wurde nunmehr zur Berathung des Etats des Finanzministeriums übergegangen. Eine Debatte erhob sich erst bei Kap. III., Titel 2 „Zuschuß zur Verzinsung und Tilgung vom Staate nicht übernommener Provinzial- und Kommunalschulden“; in diesem Titel ist nämlich eine Position von 6700 Thlr. für die Schulden der Stifter Merseburg und Naumburg einbegriffen. Abg. Dr. Eberty beantragte die Streichung derselben und motivirte diesen Antrag durch eine längere juristische Ausführung; an der Debatte betheiligten sich die Abgg. Graf Schwerin, v. Carlowitz und Richter; die Position wurde schließlich vom Hause genehmigt. — Bei Kap. IV. Titel 5 (Wartegelder für Civilbeamte) interpellirte Abg. Duncker wegen der angeblichen Verwendung des früheren Berliner Polizeidirektors Geh. Reg.-Rath Stieber in der Civilverwaltung von Hannover; der Regierungskommissar Mölle erklärte, daß über eine solche im Ressort des Finanzministeriums nichts bekannt sei. — Nachdem die sechs Titel des Kap. IV. genehmigt, wurde im Hause — es war 3 Uhr geworden — der Wunsch nach Vertagung laut; der Präsident gab demselben nach: es wird mit der Vorberathung des Staatshaushalts am Dienstag 10 Uhr fortgefahren werden. — Nächste Sitzung Montag Nachmittags 1½ Uhr; Tagesordnung: Grundsteuer-Regulirungskosten und Petitionsbericht.

Zur Situation.

„Einige Blätter enthalten die Mittheilung, daß der König Georg bereits Kommissare ernannt habe, um mit Preußen wegen seiner Ansprüche auf hannoversche Domänen und Privatgüter zu unterhandeln. Wie es sich mit dieser Ernennung verhält, muß dahingestellt bleiben, wenn aber daran die Folgerung geknüpft wird, daß bereits Verhandlungen stattgefunden hätten, so können wir dies für unbegründet erklären. Wir glauben nicht, daß die preußische Regierung eher auf Verhandlungen eingehen wird, als bis der König Georg die hannoverschen Offiziere ihres Fahneneides entbunden hat.“

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 24. November. Wie die „Zeidl. Corrspd.“ und die „Kreuzztg.“ melden, hat die Regierung beschlossen, den Antrag des Abg. Baron v. Baerst auf Bewilligung eines Pauschquantums für den Militäretat als entschieden unannehmbar zu bezeichnen. Die Regierung erkennt in einer solchen provisorischen Bewilligung den Weg zu einem neuen Conflict. In Bezug auf die Dotationsfrage hört man, daß die Regierung in dem Gesetze Namen von Heerführern nicht nennen lassen will. In Abgeordnetenkreisen circu- die Nachricht, daß Graf Bismarck vor etwa 8 Tagen seine Entlassung eingereicht, daß der König dieselbe indeß nicht angenommen habe. Eine Cabinetsordre des Königs fordert die hannöverschen Offiziere auf, bis zum 1. Januar 1867 ein Pensionsgesuch oder ein Anstellungsgesuch einzureichen. Eine Bekanntmachung des General-Governeurs fügt hinzu, die hann. Offiziere hätten ihre Eidesentbindung von dem König Georg selbst nachzusuchen und Uebertretende Aussicht auf sofortiges Placement. In Betreff derjenigen, welche keinen der beiden Vorschläge annehmen wollten, bleibe es der Königlichen Beschlußnahme vorbehalten, ob die Zahlung des Soldes fortdauern solle, für welche auf Grund der Capitulation nicht über den nächsten Januar Verpflichtung vorliege.

— Den 25. November. Die Konferenzen wegen der norddeutschen Bundesverfassung beginnen a. 15 Dezember. — Der „Staatsanz“ enthält folgende halbamtliche Note: „Bekanntlich hat der vormalige hannoversche Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Platen, unter dem 3. d. M. aus Hietzing bei Wien ein Cirkular an die vormals hannoverschen Konsuln erlassen, worin er diese auffordert, ihre Amtsgeschäfte fortzuführen. Inzwischen sind diese Konsuln bereits von der preußischen Regierung entlassen; ihre Geschäfte sind den preußischen Konsuln übertragen; dies ist durch das preußische General-Gouvernement in Hannover zur Nachachtung aller Betheiligten bekannt gemacht und in den Staaten sind alle Einleitungen getroffen, um das Exequatur der vormaligen hannoverschen Konsuln einzuziehen. Bei dieser Lage der Sache ist das obengedachte Cirkular des Grafen Platen wirkungslos. Gleichwohl halten wir es nicht für überflüssig, noch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß alle Amtshandlungen vormaliger hannoverscher Konsuln ungültig sind, daß also, wenn Rehder und Schiffer sich noch jetzt an selbige wenden, sie die hieraus hervorgehenden rechtlichen Nachtheile sich selbst beizumessen haben, und daß ihre betreffenden Angelegenheiten, Schiffspapiere und Rechtsverhältnisse überhaupt nur durch die preußischen Konsuln besorgt werden können.“

Die „Koburger Ztg.“ veröffentlich den dem Koburger Landtage vorgelegten Vertrag zwischen dem Könige von Preußen und dem Herzog von Koburg-Gotha, betreffend die Staatsforsten im Kreise Schmalkalden.

Hannover. [Wer trägt Schuld an der Annexion?] Ein Geistlicher hat herausgebracht, daß das Nichtglauben an den Teufel das politische Schicksal Hannovers verschuldet habe. Er schreibt der Hengstenberg'schen Kirchenzeitung: „Die Verwerfung des trefflichen neuen Katechismus, die dem Kirchenregiment abgedrungene Vorsynode mit ihren zahlreichen den entschiedensten Unglauben nicht verhehlenden Gliedern, das aus dieser Vorsynode hervorgegangene neue Tauf-formular als offenbare Concession für den Unglauben, namentlich die Leugnung der schriftmäßigen Lehre vom Teufel, auch ganz abgesehen von dem leider hier wie überall weit verbreiteten Verderben und seinen gewöhnlichen Ausbrüchen, lag als ein Bann auf der hannoverschen Landeskirche. Der Herr müßte nicht heilig und gerecht sein, wenn er das Alles an uns nicht hätte heimsuchen sollen rc.“

Dresden. Der russische Gesandte ist abberufen, der schwedische hat seine Kreditive zurückgefordert.

Oesterreich. Ein österreichisches Schiff ist nach Civita-Vecchia zum Schutz der österr. Nationalen abgegangen, falls Unruhen im Kirchenstaate stattfinden sollten.

Frankreich Nach glaubwürdigen Berichten besteht zwischen dem Kaiser und dem König Victor Emanuel vollkommenes Einverständniß in Bezug auf die Aufrechthaltung der weltlichen Macht des Papstes. Die Mission des Generals Fleury nach Florenz soll daher mehr die Einwirkung auf die verantwortlichen Räthe des Königs zum Zwecke haben. Herr Nigra, der es hier an Versuchen, das Tuilerien-Kabinet über die Intentionen der italienischen Regierung zu beruhigen, nicht fehlen läßt, erklärte, daß das römische National-Comité den aus Florenz ergangenen Weisungen unbedingt nachkommen werde. Dagegen würde vielleicht die ultramontane Partei sofort nach dem Abzuge des französischen Okkupationsheeres aus Rom Unruhen hervorrufen, um so im letzten Augenblicke die Einschiffung der Truppen in Civitavecchia noch rückgängig zu machen. Herr Nigra glaubt, daß entschiedene Polizeimaßregeln nöthig sein würden, um die Ruhe in Rom aufrecht zu erhalten. — Die Nachrichten aus Mexiko weisen noch allerlei Widersprüche auf, sowohl in den Thatsachen selbst, wie in den Zeitangaben. Der „Etendard“, der bekanntlich Mittheilungen aus dem Ministerium des Innern erhält, berichtet über die neueste mexikanische Post: „Die Nachrichten aus Mexiko bis zum 9. Oktober melden, daß der Kaiser Maximilian plötzlich abgereist sei, nachdem er für den 21. eine Reise nach Veracruz angekündigt habe, und daß der Marschall Bazaine, der am 3. dem General Castelnau entgegen gereist, am 9. Morgens nach Mexiko zurückgekommen sei, ohne daß er den Adjutanten des Kaisers Napoleon gesprochen hatte. Da die Post am 9. Mexiko verlassen, so wissen wir nichts Weiteres. Aber die Briefe, welchen wir diese Einzelheiten entnehmen, sprechen weder von einer Abdankung, noch von einer Regentschaft. Es ist dabei zu bemerken, daß die Briefe aus Mexiko und Veracruz, welche mehrere Blätter veröffentlicht haben, durch unsere Nachrichten eher entkräftet, als bestätigt werden, weil sie das Datum des 21. Oktober als den Tag der Abreise angeben, während dieselbe bereits am 9. bekannt war. Wie dem auch sein mag, die Ungewißheit über diese Vorfälle wird durch die Post, welche am 29. d. Mts. aus Veracruz eintrifft, vollständig gehoben werden.“ Nach der Korrespondenz Haves dürfte sich die Newyorker Depesche, welche die Abdankung Maximilians und dessen Ankunft in Veracruz anzeigte bestätigen. Wie der „Independance“ von hier geschrieben wird, ist die Abdankung und Abreise Maximilians diesen Morgen nun auch direkt aus Mexiko bestätigt worden. Die Einzelnheiten fehlen allerdings noch, doch ist alle Welt darüber einig, daß Maximilian nicht aus Veracruz nach der Hauptstadt zurückkehren wird, also seine Mission zu Ende ist. Die Französischen Friseure, Kleinhändler und Putzmacherinnen scheinen Mexiko schon vor Max in Masse verlassen zu haben. Mit der „Impératrice Eugénie“ trafen am 19. in St. Nazaire 341 Passagiere aus Mexiko ein. — Der Bischof von Versailles, der bisher für sehr gemäßigt galt, hat durch seinen soeben erlassenen Hirtenbrief gezeigt, daß er an bigottem Eifer seinen Kollegen von Orleans, Partier u. s. w. nicht nachsteht. Indem er die ernsten Gefahren schildert, welche den päpstlichen Stuhl bedrohen und dabei einen Blick auf die allgemeine Aufregung wirft, in der sich jetzt Regierungen und Völker befinden, sowie auf das Unheil, das von allen Seiten und in jeder Gestalt auf die Menschheit hereinbreche, beklagt er tief, daß dem heiligen Vater von Seiten der katholischen Christenheit nicht wirksamer geholfen werde. Wäre der Glauben noch so stark wie zu andern Zeiten, ruft er aus, so würde sich ein neuer heiliger Kreuzzug bilden, um die Verwegenen zu vernichten, die das Erbgut Petri zu zerstören sich verschworen. Endlich werden diejenigen selig gepriesen, die der päpstlichen Armee Soldaten geliefert haben, dem heiligen Vater reichliche Gaben spenden u. s. w.

— In Folge der häufigen Streitigkeiten zwischen Bürgern und Soldaten, wobei letztere gewöhnlich von ihren Seiten-Gewehren Gebrauch machen, hat der Kriegsminister die Corps-Commandanten aufgefordert, ihren Untergebenen begreiflich machen, „daß das Tragen der Waffe außer Dienst nur eine Auszeichnung für sie sei. Sie den Bürgern gegenüber in Schlägereien zu gebrauchen, sei nicht allein unpatriotisch, sondern auch feig, und er verbiete deßhalb den Soldaten aufs strengste, davon Gebrauch zu machen.“

— Nun können auch die offiziösen Blätter die Katastrophe in Mexiko nicht länger in Abrede stellen. Das hier angelangte offizielle Blatt der mexikanischen Regierung zeigte am 20. Oktober an: „Seine Majestät der Kaiser reist übermorgen nach Orizaba, wo derselbe einige Zeit bleiben wird, um sich nahe bei dem Hafenplatze Vera-Cruz und im Bereiche der außerordentlichen Posten zu befinden, welche von Europa erwartet werden, wie auch, zu versuchen, ob der Luftwechsel nicht dem Wechselfieber Einhalt thut, woran Se. Majestät seit einiger Zeit leidet. Der Handelsminister und ein Theil des Hofes begleitet Se. Majestät.“ So die amtliche Bestätigung der Abreise von Mexiko. Die Ankunft des Generals Castelnau und die entschiedene Haltung der Vereinigten Statten werden hier als Gründe für diesen kurzen Entschluß angesehen. Die „France“ bringt zur Entschuldigung Maximilians bei, daß er wenigstens noch vor seinem Abzuge den Marschall Bazaine mit seinen Vollmachten betraut habe; es scheine dies zwar noch keine eigentliche Thronentsagung sein zu sollen, beweise jedoch, daß der Schritt mehr zu bedeuten habe, als der mexikanische Staats-Anzeiger zugebe. Schließlich gesteht auch die „France“ zu, daß die Abreise des Kaisers nach Europa in diesem Augenblicke höchst wahrscheinlich schon eine vollbrachte Thatsache sei. — Unklar ist übrigens noch die Haltung der Vereinigten Staaten. Soll General Sherman mit bewaffneter Hand die Republik herstellen oder blos die Ereignisse im Auge behalten und seinen Einfluß verwenden, damit zwischen Juarez und Ortega Friede gestiftet und ein gemeinsames, wohlgeordnetes Vorgehen erzielt werde? Fest steht nur, daß Sherman am 10. November Newyork an Bord der „Susquehannah“ mit dem bei Juarez beglaubigten amerikanischen Gesandten Campbell verlassen hat; ob er nach Vera-Cruz oder nach Tampico, was wahrscheinlicher ist, weil sich dieser Hafenplatz in den Händen der Republikaner befindet, oder wohin er gehen will, ist noch Geheimniß. Hat die französische Regierung, wie von gewisser Seite ja behauptet wird mit der amerikanischen Regierung noch gar kein Abkommen getroffen, so muß sie allerdings auf große Schwierigkeiten gefaßt sein. Es ist kaum ein anderer Ausweg für sie denkbar, als der, Amerika's Vermittelung zu einer Verständigung mit Juarez anzusuchen. — Daß das Gerücht, die Franzosen hätten Contreordre und sollten in Mexiko bleiben, nicht begründet ist, lehrt die Thatsache, daß in den französischen Häfen die Vorbereitungen zur Heimholung des Expeditions-Korps eifrig fortdauern. Der „Souverain“ nimmt Lebensmittel für 1700 Passagiere auf drei Monate, der „Massena“ für 1500 Mann ein. Der „Patrie“ zufolge beträgt die Zahl der nach Mexiko bestimmten Schiffe 12 Transportdampfer und 8 zum Transport hergerichtete Linienschiffe und Fregatten. Sie würden erst Anfangs Dezember nach Eintreffen der nächsten mexikanischen Post abfahren.

Rußland. Die Festlichkeiten in Petersburg sind vorüber, und die zur Vermählungsfeier gekommenen hohen Gäste wie auch die Deputationen verlassen nach und nach die Hauptstadt. Von den fremden fürstlichen Gästen hat der Kronprinz von Preußen den angenehmsten und bleibendsten Eindruck gemacht. Die Fürstin L., eine bejahrte, sehr angesehene Dame von der altrussischen Partei, äußerte in Gesellschaft der höchsten Aristokratie; „Man wird in der Nähe des künftigen Preußenkönigs wieder jung und glaubt sich im Frühlinge.“ Ein Compliment, das deswegen anzuerkennen ist, weil es von einer strengen Russin inmitten ihrer Landsleute laut und offen ausgesprochen wurde. — Wie man im Westen von einer engeren Allianz unseres Cabinets mit Preußen fabelt, um dort Aufregung zu bewirken, hat man hier, wahrscheinlich in derselben Absicht, das Gerücht ausgestreut, daß Preußen mit Frankreich und England ein Schutz- und Trutzbündniß gegenüber Rußland geschlossen habe. Jetzt ist man darüber allgemein beruhigt und sieht mit stiller Erwartung den Neuerungen in unserem Verwaltungswesen, dem bedeutende Reformen nahe bevorstehen sollen, entgegen.

Griechenland. Nachrichten aus Athen v. 17. d. melden aus Kandia, daß die Stellung der Christen bei Askyphos von Mustapha Pascha noch nicht angegriffen worden sei Bei Gonia hatte ein Gefecht stattgefunden. Im Pyräus wurden mehrere Zöglinge der Militärschule verhaftet, als sie sich heimlich nach Kreta entfernen wollten. Alle disponibeln griechischen Truppen sind an der türkischen Grenze konzentrirt. Die griechische Regierung hat an die Schutzmächte abermals eine Note gerichtet, in welcher sie gegen die von den Türken in Kandien ausgeübten Greuel protestirt. — Die Regierung hat die Anfertigung von 100,000 Paar Schuhen angeordnet. Aus Frankreich werden 40,000 Gewehre erwartet.

Provinzielles.

Marienwerder, den 22. Novbr. Gestern fand hier eine von Herren Ober-Staatsanwalt v. Grävenitz und Bürgermeister Orlovius im Auftrage des Berliner „Centralvereins zur Unterstützung der Invaliden aus dem jüngsten Kriege“ berufene Versammlung von

etwa 20 hiesigen Einwohnern statt, in welcher ein Lokalverein für den gedachten Zweck hier begründet und ein provisorischer geschäftsführender Ausschuß erwählt wurde Der Letztere wird mit dem hiesigen Kreise, der am 26. d. M. auf dem Kreistage denselben Gegenstand berathen wird, eine Vereinigung herbeizuführen suchen. — Gestern ist die fliegende Fähre bei Kurzebrack abgenommen worden. Der Traject findet zu Kahn statt und die Posten gehen daher eine halbe Stunde früher ab, als sonst. — Heute hatten wir einen starken Schneefall und gelinden Frost, so daß wir augenblicklich die schönste Schlittbahn haben.

Lokales.

— **Kommerzielles.** Die Königl. Direction der Ostbahn hat der Handelskammer abermals nachstehende Bekanntmachung, da dieselbe bis jetzt noch nicht genügend beachtet worden ist, behufs allgemeiner Kenntnißnahme zugeschickt. Die Bekanntmachung lautet: „Um bei dem gegenwärtigen starken Güterverkehr den Anforderungen des Publikums auf Gestellung von Wagen so weit als möglich entsprechen zu können, müssen wir mit Nachdruck darauf halten, daß die Beladung resp. Entladung der Wagen ohne Ausnahme innerhalb der reglementsmäßigen Frist erfolgt.

Im Interesse des Verkehrs ersuchen wir das betheiligte Publikum, die Verwaltung ihren Maßnahmen nach Kräften zu unterstützen. Sonst gern bereit, Rücksichten der Billigkeit walten zu lassen, sind wir zur Erzielung einer raschen Wagen-Circulation genöthigt, bei Ueberschreitung jener Frist mit größerer Strenge Wagenstands-Geld resp. Lagergeld berechnen zu lassen.

Bromberg, den 22. Oktober 1866."

— **Zum Ostbahnverkehr.** Auf Bahnhof Thorn sind aus Polen im Oktober cr Guter (Gewicht in Pfunden) eingegangen: 21,496 Roggen, 68,399 Weizen, 17,413 Wolle, 8625 Caviar, 182,600 Kalk, 9813 Kuhhaare, 743 Federn, 241 Boullion, 541,532 Kohlen, 14,501 Felle, 883 Kartoffeln, 2320 Hausgeräth, 1294 Borsten, 1825 grobe Eisenwaare, 132 Pelze, 905 Hopfen ꝛc.

— **Der Traject über die Weichsel** findet seit dem 22. d. in folgender Weise statt: Bei Terespol-Culm per Kahn bei Tag und Nacht; bei Warlubien-Graudenz ebenso; bei Czerwinsk-Marienwerder desgleichen.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Landwirthschaftliches.** Frankreich. Man verlangt die Ermäßigung der zu hohen Tarifsätze der Eisenbahnen für die Producte der Landwirthschaft und für die Düngermaterialien, Verminderung der zu hohen Abgaben auf Wein und Schlachtvieh beim Eingang in die Städte, wodurch die Consumtion beschränkt und der Preis herabgedrückt wird, Herabsetzung der übermäßig hohen Steuern welche bei Uebertragung des Eigenthums von Grundstücken unter dem Namen Enregisterment erhoben wird, die Vermehrung von Anstalten für den höheren landwirthschaftlichen Unterricht, und endlich eine Revision des Katasters und den Erlaß eines Gesetzes für die Consolidation des zerstückelten Grundbesitzes. Bekanntlich war seit alten Zeiten in Frankreich neben dem großen Grundbesitz ein kleiner vorhanden, den man erhalten will, der zur Zeit aber durch die zu große Zerbröckelung in zu kleine Parcellen seinen Bebauer nicht mehr ernährt.

— **Der Samenwechsel beim Kartoffelbau.** Die landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms hat in diesem Jahre eine Reihe von Versuchen anstellen lassen über den Einfluß des Samenwechsels beim Kartoffelbau. Dieselben haben als Resultat ergeben, daß der Wechsel der Setzkartoffeln hinsichtlich einer und derselben Sorte nicht nur eine beträchtliche Ertragserhöhung, sondern auch eine wesentliche Verbesserung der Qualität zur Folge hatte. Der ziemlich langen Versuchsreihe, welche in den „Berichten über Ackerbau" zur Mittheilung kommt, entnehmen wir Folgendes als besonders beachtenswerth. Herr Julius Schmidt vom Hahnhof führt aus, daß er seit 17 Jahren die blaue Peruvianer Kartoffel angebaut habe, da aber dieselbe seit einer Reihe von Jahren mehr und mehr in ihrem Massenertrage, wie auch in ihrer Qualität zurückgekommen sei, so habe er sich 2 Centner derselben Sorte von einem befreundeten Landwirthe Schlesiens kommen lassen, dieselben habe er zu gleicher Zeit auf ein und dasselbe Feld setzen lassen, auf welchem auch von seinen eigenen in sich fortgezüchteten blauen Peruvianern angepflanzt worden seien. Bei der jüngsthin stattgehabten Ernte habe es sich nun ergeben, daß die blauen Peruvianer aus Schlesien den Ertrag der eigenen blauen Peruvianer um $^1/_4$ übertroffen hätten und auch nahezu um $1^1/_3$ Procent Stärkemehl mehr besäßen.

— **Versicherungswesen.** „Wir erfahren, daß die Lebensversicherungs-Gesellschaft „Nordstern" in Berlin, welche bekanntlich von den hervorragendsten Finanz-Männern Berlins: dem Bankpräsidenten von Dechend, Freiherrn von der Heydt, den Bankiers Bleichröder, Krause, Mendelssohn, Plaut und andern geachteten Männern gegründet ist, in der nächsten Zeit ihre Thätigkeit beginnen wird, und daß die Direction dieser Gesellschaft jetzt Meldungen zu Haupt- und Special-Agenturen entgegen nimmt."

— **Lotterie.** Die „Brs. Ztg." schreibt: Unsere Leser werden sich erinnern, daß jüngst eine neue Entscheidung vom Ober-Tribunal gefällt worden, welche für das Lotterie spielende Publikum von größter Wichtigkeit ist. Der höchste Gerichtshof hat bekanntlich den Rechtsgrundsatz angenommen, daß sämmtliche Mitspieler an einem Loose gewinnberechtigt sind, wenn einer nur von ihnen die folgenden Klassen bezahlt, die Uebrigen aber sich mit der Zahlung zur I. Klasse begnügen.

Es wird hiernach Sache jedes Einzelnen sein die Gutwilligkeit seines Mitspielers am Loose vor Ankauf desselben festzustellen, denn es könnte leicht einem böswilligen Zahler einfallen, das Lotteriegeld für II. III. und IV. Klasse nicht berichtigen zu wollen, und nur im Gewinnfalle seinen Antheil zu verclamiren, der ihm nolens volens von seinem ehemaligen Mitspieler auch bezahlt werden müßte.

Bei dieser Gelegenheit können wir nicht das Bequeme des Alleinspielens bei den Verkäufern der Antheilloose unerwähnt lassen, bei welchen jeder mit der ihm beliebenden Summe, sei es ein kleinerer oder größerer Betrag, sich am Lotteriespiele betheiligen kann. Wendet man sich dabei an ein reelles achtungswerthes Haus, so kann man versichert sein, aller Sorge um Einkassiren der Gelder von den Mitspielern, Versäumniß des Erneuerungstermines, Verfallen der Gewinngelder und anderer Unannehmlichkeiten mehr, überhoben zu sein.

Wenn wir schließlich auf die in diesem Industriezweige hervorragende Staats-Effecten-Handlung des Herrn M. Meyer in Stettin hinweisen, so glauben wir manchem unserer Leser einen Dienst geleistet zu haben Dieses Lotterie-Geschäft zeichnet sich nicht nur durch Präcision und Reellität vor vielen anderen aus, und ist in den weitesten Kreisen, wie auch hier seit Jahren rühmlichst bekannt, sondern das Debit des Herrn Meyer ist eines der glücklichsten, indem fast in jeder Lotterie Haupttreffer bei demselben fallen.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 25. November. Temp. Kälte — Grad. Luftdruck 27 Zoll 10 Strich. Wasserstand — Fuß 7 Zoll unter 0.
Den 26. November. Temp Kälte — Grad. Luftdruck 27 Zoll 7 Strich. Wasserstand — Fuß 10 Zoll unter 0.

Briefkasten.

Eingesandt. Die Bewohner der Neustadt haben jedenfalls eben solche gerechte Ansprüche an eine richtig gehende Thurmuhr als die der Altstadt. Kann die, mit dem Winde gehende Kirchthurmuhr der Neustadt nicht mehr reparirt, oder zu richtigem Gehen gebracht werden, so möge sie ganz entfernt werden, da das falsche Schlagen und Zeigen derselben viel Irrthum in den Wirthschaften der die Neustadt Bewohnenden erzugt wird.

Mehrere Neustädter.

Inserate.

Bekanntmachung.

Von Dienstag den 27. d. M. ab wird das Marktstandgeld durch den Gerbermeister **Plantz** von hier erhoben werden, da der bisherige Pächter der Erhebung, Fuhrmann **Kallmann Levy**, seine vertragsmäßigen Verpflichtungen nicht nachgekommen ist.

Zur Vermeidung von Nachtheilen fordern wir die Verkäufer auf, keinerlei Zahlungen an den **Lewy** zu leisten.

Thorn, den 26. November 1866.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 5. Dezember cr.
Vormittags 11 Uhr
soll ein Schlitten auf dem hiesigen Rathhaushofe öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 16. November 1866.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung
Bagatell Kommission II.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 29. November 1866.
Vormittags von 9 Uhr ab
sollen durch die hiesige Fortifikation nachstehende Verkäufe an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung veranstaltet werden:

1) Auf dem Festungs-Bauhofe diverse alte Eisentheile, Cementtonnen ꝛc.
2) Auf der Bazar-Kämpe und dem linken Weichselufer zum sofortigen Abtrieb circa 20 Parzellen Weidenstrauch. (Beginn dieses Verkaufs am Ausgange der Brücke über die deutsche Weichsel auf der Bazar-Kämpe.)
3) an dem neuen Festungswerk bei Rudack eine Partie Cementtonnen.

Die etwaigen Bedingungen werden den Kauflustigen an Ort und Stelle bekannt gemacht.

Thorn, den 26. November 1866.

Königliche Fortifikation.

Morgen, Mittwoch den 28. d. Mts.



des Singvereins
in der Aula des Kgl. Gymnasiums.
Entree à Person $7^1/_2$ Sgr., an der Kasse 10 Sgr. Billets sind in der Buchhandlungen der Herren **Lambeck** und **Wallis**, sowie bei Hrn. **Klapp** zu haben. Kassenöffnung 7 Anfang $7^1/_2$ Uhr. Programme an der Kasse.
Heute Abend Generalprobe.
Der Vorstand.

Handwerkerverein.

Am Donnerstag d. M. d. 29. Abds. 8 Uhr
General-Versammlung
zur Wahl des Vorstandes pro 1867.
Der Vorstand.

Kgl. Preuß. Lotterie-Loose

zur bevorstehenden 1. Kl. am 9. u. 10. Januar k. J.
$^1/_1$ **16 rtl.**, $^1/_2$ **8 rtl.**, $^1/_4$ **4 rtl.**, $^1/_8$ **2 rtl.**, $^1/_{16}$ **1 rtl.**, $^1/_{32}$ **15 Sgr.**, $^1/_{64}$ **$7^1/_2$ Sgr.**
verkauft und versendet **alles auf gedruckten Antheilscheinen** gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages **Wolff H. Kalischer.**
440. Breitestr. 440.

Den geehrten Herrschaften Thorns und Umgegend erlaube ich mir zum bevorstehenden Gesindeumzugs-Termin (!Neujahr!) als Gesinde-Vermiether mich bestens zu empfehlen und auf rechtzeitige Bestellung aufmerksam zu machen.

St. Makowski.
Gr. Gerberstraße Nr. 286.

Petroleum, bekannt als vorzüglich rein, notirt à Stof 7 Sgr. die Droguen- und Farbenhandlung von
C. W. Spiller Culmerstr. 307.

Weihnachts-Ausverkauf.

Das Tuch-, Leinen-, Manufaktur- wie Herrn- und Damengarderoben-Geschäft empfiehlt eine große Auswahl

Dubel Röcke schon von $6^1/_2$—7 Thlr.
Stoffhosen „ „ 2—4 „
Dubel-Mäntel und Jacken letztere schon von $1^2/_3$ Thlr. Auch empfehle ich eine Auswahl Muffen und Kragen in Bisam-Janotten um damit zu räumen unter dem Kostenpreis.

Benno Friedländer in Thorn.
Breitestraße Nro. 50 im Hause des Herrn **Dr. Lehmann.**
Bitte auf meine Firma genau zu achten.

Soeben ist erschienen und zu haben bei **Ernst Lambeck** in Thorn:

Rheumatismus

und Lähmungen,
deren wahre Natur, Ursachen und **gründliche Heilung,**
mittelst einer neuen vollständig naturgemäßen und unfehlbahren Methode.
Leidenden jeden Grades, Geschlechts und Alters empfohlen von Dr. **Louitpold Reiner.**
Naumburg bei F. Regel. Preis br. 6 Sgr.

Indem der Verfasser in klarer allgemein faßlicher Weise überzeugend nachweist, wie sehr man sich bisher über den Sitz und das Wesen des Rheumatismus geirrt und daß aus diesem Grunde auch alle bisher dagegen angewandten Mittel gar keinen, oder höchstens nur vorübergehenden Erfolg haben konnten, giebt er zugleich in dieser Schrift ein so einfaches als unfehlbares Heilverfahren an, welches allen Leidenden die sicherste Hülfe bietet.

Colle forte liquide de Regard à Paris.

à Flasche 5 Sgr.
Weißer flüssiger Leim von vorzüglicher Bindekraft.

Es ist das Beste, was bis jetzt in den Handel kam, um Holz- und Pappgegenstände u. s. w. auf kaltem Wege dauerhaft zu leimen.

Alleiniges Depot für Thorn und Umgegend bei **D. G. Guksch.**

Als Schneiderin oder **Nätherin** sucht ein Engagement

Ottilie Schultz
Schweizerhäuschen auf der Bazarkämpe.

Als Pianoforte Stimmer empfiehlt sich für Stadt und Umgegend Gesanglehrer **C. Hané.**
Adressen nimmt entgegen **Klapp's** Musikalienhandlung.

2500 Thaler werden zur ersten Stelle auf ein städtisches Grundstück mit Gartenland auf mehrere Jahre gesucht. Näheres in der Exped. dieses Blattes.



Am Sonntag den 25. Novbr. ist mir ein Stück **schw. Seidenzeug** verloren gegangen.

Wer mir zur Wiedererlangung desselben verhilft, erhält Gr. Gerberstr. 288,2 Tr., gute Belohnung.

Zur Anfertigung von allerlei **Galanterie-Arbeiten** zu **Weihnachts-Geschenken** empfiehlt sich **Opfermann** Neustadt 289.

Lotterie-Anzeige.

Zu den von Königl. Preuß. Regierung genehmigten Hannoverschen Landes-Lotterien als: der 148. Hannoverschen und 139. Osnabrücker Lotterie, deren Ziehungen in II. resp. I. Classe bevorstehen, sind noch Loose vorräthig in der Haupt-Collection von

B. Magnus in Hannover.

Prospecte und Gewinnlisten werden auf Verlangen franco übersandt und jede Auskunft bereitwillig ertheilt.

Echt

holländ. Möbel-Politur.

Mittelst dieser ausgezeichneten, neuen Politur, nicht zu verwechseln mit dem bisherigen Möbelwachs, kann man alle Möbel billig und mit geringer Mühe so glänzend herstellen, daß sie völlig neu polirt erscheinen.

Dieses praktische Erzeugniß in Flacon à 4 Sgr. empfiehlt allen Hausfrauen aufs Beste.

D. G. Guksch.

Bestes Petroleum à Quart 7 Sgr. **Adolph Leetz.**

Schönes Weihnachtsgeschenk!

Für den Weihnachtstisch empfehlen wir das eben in 7. Auflage erschienene und bereits in 36,000 Exemplaren verbreitete:

Illustrirte Kochbuch

für bürgerliche Haushaltungen, wie auch für die feinere Küche von L. Kurth,

Inhaber einer Koch-LehrAnstalt für junge Damen in Berlin; früher Koch Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Putbus rc. und des Herrn von Magnus.

Mit 105 in den Text gedruckten Holzschnitten und der Abbildung einer Küche im Königl. Schlosse zu Berlin.

Brochirt 1⅓ Thlr. — Gebunden 2 Thlr.

Es ist dies das beste, zweckmäßigste und billigste Buch, welches die betreffende Literatur bis jetzt aufzuweisen hat.

Leipzig, Literarisches Institut.

Brillen, Pince-nez, Thermometer, Operngucker u. s. w. empfiehlt zu den billigsten Preisen **W. Krantz,** Brückenstraße vis-à-vis dem Gasthof zum schwarzen Adler.

! Großer Ausverkauf !

C. Danziger, Breitestraße neben Hrn. **W. Sultan**

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste den Ausverkauf seines reichhaltigen Lagers in wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen, in neuesten und eleganteſten Dessins, um total damit zu räumen, zu auffallend billigen Preisen, und empfiehlt diese seltene Gelegenheit, gute und schöne wollene Stoffe zu so sehr billigen Preisen zu kaufen, der geneigten Beachtung. **C. Danziger,** neben **Hrn. W. Sultan.**

Der

Ausverkauf

von Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien besonders

Conto-Bücher,
Couverts,
Zeichnen-Papiere

aller Art u. s. w. findet zu bedeutend ermäßigten Preisen nur noch 14 Tage statt.

Moritz Rosenthal.

Eine Haupt-Aufgabe

jedes denkenden Menschen, und ganz besonders des Familien Vaters, ist wohl die Erhaltung seiner und der Seinigen Gesundheit. Bei Witterungswechsel sind Erkältungen an der Tagesordnung: haben diese auch nicht immer einen ernsten Charakter, so verdient doch Erwähnung, daß unsere gefährlichsten Feinde als „Lungenleiden, Hals Entzündung, Schwindsucht rc. oft in unbedeutenden Erkältungen ihren Ursprung finden. Jeder, selbst der unwesentlichste Husten greift die innern Organe an! Man erkläre daher allen catarrhalischen Erscheinungen, als Husten, Heiserkeit, rc. sofort den Krieg und suche sie durch körperliche Pflege, warme Kleidung, mit Hülfe accreditirter Bundesgenossen zu bekämpfen. Zu diesen letztern glauben wir in erster Reihe die **„Stollwerck'schen Brust-Bonbons"** in Vorschlag bringen zu können, welche sich durch ihr mehr als 25jähriges Bestehen ein Bürgerrecht und unbedingtes Vertrauen in allen Ländern erworben haben.

Es befinden sich Depots à 4 Sgr. per Pauget, in Thorn bei **L. Sichtau** und am Bahnhof bei **L. Wienskowski.**

Petroleum

prima Qualität à Quart 7 Sgr. **Carl Kleemann,** Brücken-Str. Nr. 16.

Den höchst. Preis für alte Sachen zahlt **Silbermann.**

Ein Stuhlschlitten ist zu verkaufen bei **E. Szwaycarska.**

Zu verauctionirende Möbles und andere Gegenstände von Werth, auch Waaren, werden von jetzt ab täglich angenommen und nächster

Auction

zum Verkauf gebracht.

Max Rypinski, Auctionator.

Fortgesetzter Ausverkauf.

Im **Herm. Lilienthal**'schen Locale werden verschiedene Winterstoffe, fertige Herrensachen, Damenmäntel, Muffen, Pelzkragen, französische Long-Shawls zu herabgesetzten Preisen verkauft. Bestellungen auf Herrengarderobe werden schnell und aufs Billigste ausgeführt.

Eduard Grabe, Verwalter der Masse.

Soeben erschien und ist in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** vorräthig:

Die politische Neu-Gestaltung von Nord-Deutschland im Jahre 1866.

Mit 3 Karten (Aus Petermanns „Geographische Mittheilungen.")

Preis 10 Sgr.

In der Westphälischen Eisenwaarenhandlung von **Rohleff & Comp.**

Brückenstraße Nro. 20

sind einige Hundert Roßschweife zu Schlittengeläuten, in allen Farben, billig zu haben. Auch werden solche paarweise abgegeben.

Holzverkauf in Thorn an der Weichsel.

Der starke Schneefall ließ mich nicht am 20. d. M. den Termin pünktlich wahrnehmen.

Die Herren Käufer bitte ich um Vergebung. Am 30. d. M. bin ich den ganzen Tag an der Weichsel zum billigen Verkauf bereit.

Von heute ab backe ich täglich Feinbrod, feines Landbrod, Hefenbrod, Gerstenbrod und halbfeines Brod für 5 Sgr. ½ **Pfund schwerer** als früher. **F. Senkpeil,** Bäckermstr. Brückenstraße Nr. 9.

Spielwerke.

mit 4 bis 48 Stücken, worunter Prachtwerke mit **Glockenspiel, Trommel** und **Glockenspiel,** mit **Himmelsstimmen,** mit **Mondolinen,** mit **Expression** rc. ferner:

Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, worunter welche mit **Necessoires, Cigarrentempel, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Nähtischchen, tanzende Puppen,** alles **mit Musik.** Stets das **Neueste** empfiehlt

J. H. Heller in Bern. Franco.

Diese Werke, die mit ihren lieblichen Tönen jedes Gemüth erheitern, sollten in keinem Salon, und an keinem Krankenbette fehlen. Lager von fertigen Stücken. — Reparaturen.

Am 13. Dezember d. J.

Ziehung der 1. Classe der **von der Staats-Regierung genehmigten Classen Lotterie.**

Größter Gewinn 100,000 Thlr.

ferner **60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 8000, 7000, 6000, 5000** rc.

1 Loos kostet 4 Thlr. 1 halbes 2 Thlr., 1 viertel 1 Thlr.

Amtliche Ziehungslisten, Renovations-Loose, so wie Gewinngelder werden prompt versandt.

Gebrüder Lilienfeld, Hamburg.

Brillant Paraffinkerzen

und Stearinkerzen in allen Packungen empfiehlt die Droguerie und Farbenwaarenhandlung von **C. W. Spiller.**

Würfelkohlen

bester Qualität, liefere ich für den Preis von 10 Sgr. pro Scheffel frei ins Haus, die Last und halbe Last für den Preis von 20 Thlr. pr. Last frei vor die Thür.

Bestellungen werden sofort ausgeführt.

C. B. Dietrich.

Herrenwinterstiefel

mit Doppelsohlen, in anerkannter Güte empfiehlt **J. S. Caro.** Breitestraße 87.

Köln. Dombau-Lotterie 1866.

Ziehung am 9. Januar 1867.

1372 **Gewinne** von Thlr. 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, und einer Anzahl gediegener Kunstwerke im Gesammt-Betrage von Thlrn. 20,000

Loose zu einem Thaler per Stück

sind zu beziehen von dem Agenten **Ernst Lambeck.**

Zum Weihnachts-Ausverkauf

empfehle ich ⁶⁄₄ Kleiderstoffe, zu 5 6 und 7 Sgr. ⁴⁄₄ Ripse und Poil de chévre zu 3½, 4 und 5½ Sgr. Tuche und Bukskings zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **W. Danziger,** neben Wallis.

Pelzschuhe

für Damen empfiehlt **Hermann Elkan.**

Ich mache dem Thorner Publikum bekannt, daß von meinen Backwaaren, sowie Brod und Semmel täglich frisch zu haben sind. Das feine Brod 4 Pfd. 20 Loth, das gegerstelte Brod 4 Pfd. 15 Loth und das halbfeine 5 Pfd. 15 Loth zu haben bei **F. Senkpeil** Breitenstraße Nr. 90. bei **Thomas.**

Eine möblirte Stube ist zu vermiethen Bäckerstraße Nr. 250/51.

Neustädt. Markt 231 sind 3 Zimmer nebst Zubehör auch ein Pferdestall zu vermiethen.

Eine möblirte Stube ist v. 1. Dezember c. a. zu vermiethen bei **A. Böhm** Butterstraße Nro. 92/93.

Stadttheater in Thorn.

Dienstag, den 27. November. Auf vielseitiges Verlangen zum zweiten Male: **„Die zärtlichen Verwandten."** Lustspiel in 2 Akten von Roderich Benedix.

Die Direktion.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.